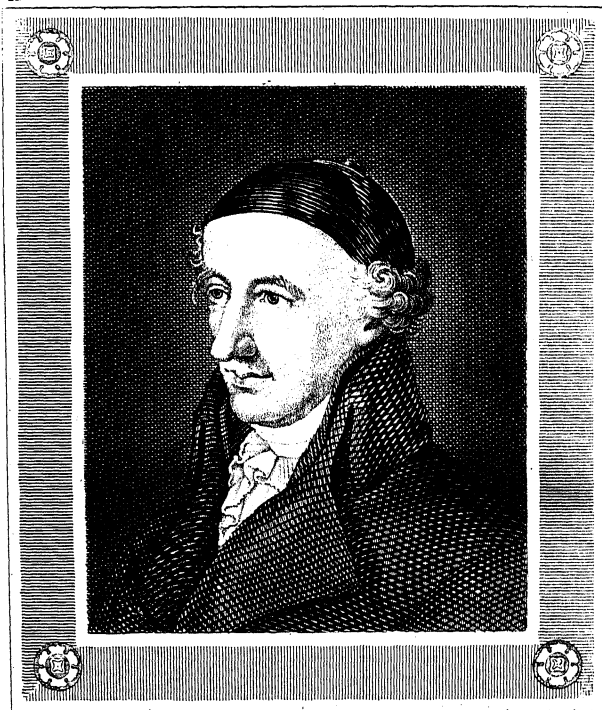


Familien-Bibliothek
der
Deutschen Classiker.

Eine Anthologie
in 100 Bänden.

Dritter Band.

Wieland's Oberon.
Erster Theil.



WIELAND

Familien-Bibliothek
 der
Deutschen Classiker.

Eine Anthologie
 in 100 Bänden.

Dritter Band.

Wieland's Oberon.

Erster Theil.

Mit der Biographie und dem Portrait des Verfassers.

9231-5

Hildburghausen und Amsterdam:

Druck und Verlag des Bibliographischen Instituts.

1841.

Leben des Verfassers.

Christoph Martin Wieland.

Geb. 5. Sept. 1733. Gest. 20. Jan. 1813.

Zu den großen Geistern, mit welchen in Deutschland nach einem langen Zeitalter der Barbarei und Geschmacklosigkeit, für Kunst und Wissenschaft die goldene Periode anhebt, gehört auch Wieland. In ihm ehrt das deutsche Volk einen der Verdientesten um seine geistige Bildung. Nicht ohne Widerspruch freilich. Bittere, wegwerfende Urtheile über den Dichter schleuderte in Menge eine neuere ästhetische Schule. Aber man hat ihr geantwortet. Stimmen wie Göthe's haben sie zur Ruhe verwiesen. Unabreißbar schmückt der ewige Lorbeer die Scheitel des Sängers des Oberon.

Wieland's Geburtsort ist Holzheim (ein Marktflecken bei Wiberach), wo sein Vater Pfarrer war. Ein gründlicher Kenner der alten Sprachen, innig vertraut mit der Wolfischen Philosophie, hing dieser, als Theolog, mit warmem Eifer jenem Pietismus an, der von seinen berühmten Lehrern zu Halle, H. A. Franke und A. Lange ausging, und in der protestantischen Kirche damals fast überall herrschend wurde. Später nach Wiberach zum Stadtprediger berufen, starb er als Senior des dortigen evangelischen Ministeriums. Es war ein Mann, der als

Mensch und Beamter allgemeine Achtung genoß. Wieland's Mutter nennt der dankbare Sohn ein Muster frommer häuslicher Weiblichkeit.

Durch die sorgfältige Erziehung im väterlichen Hause entwickelten sich ungewöhnlich früh die großen Fähigkeiten des Sohnes, der schon im siebenten Jahre seinen Repos verstand und griechische Grammatik trieb, im elften lateinische Gedichte machte, im zwölften die Zerstörung Jerusalems in einer Epopöe darzustellen versuchte, und somit frühe seinen künftigen Beruf bekundete.

Von seinem Vater dem Studium der Theologie gewidmet, ward der junge Wieland im vierzehnten Jahre der rühmlich bekannten Erziehungsanstalt zu Kloster Bergen bei Magdeburg anvertraut, die damals unter der Leitung des frommen, gelehrten Abtes Steinmetz stand. Hier legte er sich mit besonderer Vorliebe auf alte Sprachen. Unter den Büchern, die auf die Bildung seines jugendlichen Geistes vorzüglichen Einfluß geäußert, nennt er selbst Xenophons Cyropädie, deren herrliche Episode, Artanes und Panthea, ihn begeisterte, und die Memorabilien des Xenophon, die er nur das »Evangelienbuch der griechischen Welterlösung« nannte. — Französisch lernte er in Kloster Bergen ohne Lehrer für sich. Er las Voltaire, D'Alembert, La Mettrie u. a., Schriften, die den frommen Offenbarungsglauben des Jünglings tief erschütterten, und seine Ruhe zogenden Religionszweifeln hingaben. Obwohl es nur einem seiner Lehrer, dem er sich entdeckte, gelang, Kopf und Herz, Glauben und menschliche Weisheit bei ihm wieder zu versöhnen, so hatte unter dem Seelenkampfe doch sein Körper schwer gelitten. Sein besorgter Vater vertraute ihn deshalb einem Verwandten in Erfurt, dem Arzte Baumer, an, dem es glückte, die geschwächte Gesundheit wieder herzustellen, und zugleich seiner wissenschaftlichen Vorbereitung für die Universität Vollandung zu